

## Predigt zum 22. Sonntag nach Trinitatis 2024

Römer 7,14-25

Predigttext:

*Wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft. Denn ich weiß nicht, was ich tue. Denn ich tue nicht, was ich will; sondern was ich hasse, das tue ich. Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so gebe ich zu, dass das Gesetz gut ist. So tue nun nicht ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt. Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Wenn ich aber tue, was ich nicht will, so tue nicht ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt. So finde ich nun das Gesetz, dass mir, der ich das Gute tun will, das Böse anhängt. Denn ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüt und hält mich gefangen im Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe? Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn! So diene ich nun mit dem Gemüt dem Gesetz Gottes, aber mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünde.*

Liebe Glaubensgeschwister!

Stell Dir vor: Du bist im Supermarkt. Du hast es eilig und es ist viel los im Supermarkt. Hastig suchst du zusammen, was du einkaufen willst und begibst dich so schnell wie möglich Richtung Kasse. Du willst dich schnell zwischen zwei Leuten durchschlängeln, aber es ist zu eng. Aus Versehen rempelst du jemand an. Derjenige dreht sich um und sagt: „Pass doch auf, du Idiot!“ Wie ist deine Reaktion? Denkst du: Selber Idiot! Oder sagst du es vielleicht sogar?

Anderes Beispiel: Samstagvormittag auf dem Parkplatz vom Baumarkt. Es ist viel los. Gefühlt will die halbe Stadt genau wie du am Samstagvormittag zum Baumarkt. Der Parkplatz ist knallvoll und du suchst eine Weile nach einem freien Platz für dein Auto. Dann endlich siehst du, wie jemand in sein Auto einsteigt und langsam ausparkt. Geduldig wartest du, setzt deinen Blinker und bereitest Dich darauf vor einzuparken, sobald die Parklücke frei ist. Doch kaum ist die Lücke frei kommt von der anderen Seite jemand und schnappt dir den freien Parkplatz weg. Welche Gedanken schießen dir durch den Kopf über diesen Mitmenschen?

...

Ich denke ihr habt das Prinzip verstanden. Prinzip ist ein gutes Stichwort. Um genau dieses Prinzip soll es uns heute gehen: Jemand beleidigt oder verärgert uns und fast automatisch denken wir schlecht über jemand oder versündigen uns auf andere Weise. Es ist so eine Art traurige Gesetzmäßigkeit, die sich wieder und wieder bei uns abspielt.

Paulus verwendet das Wort Gesetz hier mehrfach in diesem Abschnitt im Römerbrief. Zunächst verwendet er es in der uns gut bekannten Bedeutung: Da schreibt Paulus zum Beispiel ganz am Schluss unseres Abschnitts:

*„So diene ich nun mit dem Gemüt dem Gesetz Gottes.“ (Röm 7,25b)*

Hier meint Paulus das Gesetz, wie wir es alle kennen. Das Gesetz das Gott seinem Volk Mose gab und uns allen ins Gewissen gelegt hat. Aber dann verwendet Paulus das Wort Gesetz noch in einer anderen Bedeutung und schreibt:

*„So finde ich nun das Gesetz, dass mir, der ich das Gute tun will, das Böse anhängt“ (Röm 7,21)*

Hier meint Paulus mit Gesetz eine Gesetzmäßigkeit oder ein Prinzip. Paulus erkennt eine Art traurige Gesetzmäßigkeit an sich, die jeder Christ an sich entdecken muss: Ich will das Gute tun, aber das Böse hängt mir an. Wir bleiben mal bei der Formulierung Prinzip. Es gibt also etwas, was wir nach Paulus das „PRINZIP SÜNDE“ nennen können. Darum soll es uns heute gehen.

Was ist das „PRINZIP SÜNDE“? Die Beispiele vom Anfang haben es hoffentlich schon gezeigt. Jemand tut etwas, was uns stört oder ärgert und das verleitet uns zur Sünde.

Doch es gibt Gott seid Dank im Leben eines Christen nicht nur das „PRINZIP SÜNDE“, sondern noch ein anderes Prinzip. Paulus nennt es *„das Gesetz in meinem Gemüt.“* (Röm 7,23)

Paulus erklärt dieses Prinzip einen Vers vorher:

*„Ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen.“ (Röm 7,22)*

Mit dem *„inneren Menschen“* ist das gemeint, was an anderen Stellen im Neuen Testament *„neuer Mensch“* genannt wird. Jeder getaufte, wiedergeborene Christ hat den neuen Menschen geschenkt bekommen. Und der neue Mensch ist unser eigentliches „Ich“. Das ist das „ich“, welches Paulus hier in diesen Versen sprechen lässt. So schreibt Paulus zum Beispiel:

*„Ich weiß nicht, was ich tue“ (Röm 7,15a)*

Natürlich ist klar, dass Paulus hier nicht nur für sich, sondern für alle Christen spricht. Jeder der ehrlich zu sich selbst ist, muss sich in diesen Versen aus dem Römerbrief wiedererkennen. Unser neuer Mensch will von der Sünde nichts wissen. Das ist das „PRINZIP NEUER MENSCH“. Unser neuer Mensch tut nicht was er will, sondern was er hasst. Paulus schreibt:

*„Ich tue nicht, was ich will; sondern was ich hasse, das tue ich.“ (Röm 7,15b)*

Unser neuer Mensch hasst es zu lügen, aber wir müssen leider immer wieder feststellen, dass wir noch nicht immer ganz bei der Wahrheit bleiben. Unser neuer Mensch hasst es, schlecht über andere Menschen zu denken oder abfällige Bemerkungen über andere Menschen zu machen. Und trotzdem geschieht so etwas immer wieder bei uns. Das sind die beiden Gesetzmäßigkeiten, die immer wieder in unserem Leben ablaufen. Auf der einen Seite das „PRINZIP SÜNDE“ und auf der anderen Seite „PRINZIP NEUER MENSCH“.

Das „PRINZIP SÜNDE“ bringt uns immer wieder dazu zu sündigen. Was Paulus in Vers 17 schreibt, klingt wie eine billige Entschuldigung:

*„So tue nun nicht ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt.“ (Röm 7,17)*

Aber es gibt keine billige Entschuldigung für die Sünde. Wenn wir sündigen, werden wir schuldig vor Gott und nicht die Sünde. Paulus bringt aber hier mit Vers 17 zum Ausdruck, es nicht unser neuer Mensch ist, der sündigt. Der hasst die Sünde. Das

„PRINZIP NEUER MENSCH“ lässt uns klar erkennen, wie ekelhaft die Sünde ist und wie herrlich und gut Gottes Gesetz ist:

*„Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so gebe ich zu, dass das Gesetz gut ist.“* (Röm 7,16)

Unser neuer Mensch weiß ganz genau wie gut und wunderbar Gottes Gebote sind.

*„Ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen“* (Röm 7,22), schreibt Paulus dann. Unser inwendiger, neuer Mensch erkennt Gottes guten Willen für uns Menschen in Gottes Gesetz. Aber mit Paulus wissen wir eben auch, dass wir nicht nur den neuen Menschen haben, sondern auch noch den alten. Und von dem redet Paulus in sehr deutlichen Worten:

*„Ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.“* (Röm 7,18f)

Es muss uns also nicht wundern, wenn wir als Christen trotzdem leider jeden Tag sündigen. Das ist das traurige „PRINZIP SÜNDE“, was bei jedem und jeder von uns am Werk ist. Aber Gott lässt uns nicht allein mit dieser traurigen Gesetzmäßigkeit, die wir nicht in der Lage sind abzustellen. Gott hat sozusagen ein zweites Naturgesetz in uns ins Leben gerufen, was wir nach dem Neuen Testament das „PRINZIP NEUER MENSCH“ nennen können. Unser neuer Mensch hat aus Gottes Wort erkennen dürfen, dass Gott uns durch Christus vom Gesetz frei gemacht hat. Unser Predigttext aus Röm 7 steht in einem großen Zusammenhang von drei Kapiteln im Römerbrief, die wir nicht außer Acht lassen dürfen. Und „PRINZIP NEUER MENSCH“ lässt uns froh werden über einer Botschaft, die stärker ist als die immer wiederkehrende Sünde in unserem Leben. Luther hat es treffend auf den Punkt gebracht: In einer Auslegung über eine ähnliche Stelle schreibt Luther. Jeder Christ ist zugleich Gerechter und Sünder. Manch einer hat diesen Satz auch schon auf Latein gehört: Simul iustus et peccator. Wir bleiben unser Leben lang traurige Sünder und sind doch dank Christus reingewaschen von aller Schuld, sind gerecht und heilig, weil Christus uns vergeben hat.

Und so darf dein neuer Mensch seine helle Freude haben, wenn er hört: Christus hat für mich das Gesetz erfüllt. Ich bin nicht mehr dazu verflucht, mich über den Weg des Gesetzes selbst zu retten. Ich muss mir nicht durch Gebote-Einhalten den Himmel verdienen. Christus hat mir durch seinen Tod den Himmel verdient.

Doch was überwiegt nun in unserem Leben? Was setzt sich am Ende bei uns durch? Das „PRINZIP SÜNDE“ oder das „PRINZIP NEUER MENSCH“. Rein äußerlich scheint das „Prinzip Sünde“ zu überwiegen, weil wir täglich sündigen. Und wie Paulus könnten wir fast verzweifeln über unserer Sünde. Am Ende unseres Abschnittes ruft der Apostel aus:

*„Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe?“* (Röm 7,24)

Und er deutet gleich an, welche Gesetzmäßigkeit sich bei uns durchsetzen wird:

*„Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn!“* (Röm 7,25a)

Und wir holen uns Hilfe aus dem, was Paulus vor und nach dem Abschnitt unseres Predigttextes sagt. Da schreibt Paulus in Kapitel 6:

*„Alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft! So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln.“ (Röm 6,3)*

Lass dir von Paulus zurufen: Du bist getauft. Ein ganz neues hat für dich begonnen! Christus hat dich vom Fluch des Gesetzes befreit. Gleich nach unserem Predigttext durfte Paulus eines der wichtigsten Kapitel des Neuen Testaments zu Papier bringen – Röm 8. Und dieses Kapitel beginnt so:

*„So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“ (Röm 8,1f)*

Das ist das Entscheidende: Wir sind in Christus Jesus. Das heißt nichts anderes, als das unsere Sünde uns nichts mehr anhaben kann. Und in diesem Sinn kann Paulus sogar sagen, dass wir frei sind vom Gesetz der Sünde. Obwohl wir diese traurige Gesetzmäßigkeit in unserem Leben feststellen müssen, dass wir täglich sündigen, kann uns die Sünde dank Christus nicht mehr verdammen. Dank Christus setzt sich bei uns nicht das „PRINZIP SÜNDE“, sondern seine Gerechtigkeit durch, die er uns in der Taufe aus Liebe geschenkt hat.

Das heißt aber nicht, dass der Widerstreit zwischen den zwei Gesetzmäßigkeiten, die wir wie Paulus in uns finden, aufhört. Täglich werden wir Zeuge des Kampfes zwischen dem „PRINZIP SÜNDE“ und dem „PRINZIP NEUER MENSCH“ in unserem Leben. Und täglich sollen wir uns mithilfe des Heiligen Geist mächtig anstrengen, dass der neue Mensch sich gegenüber der Sünde durchsetzt. Doch auch wenn es anders kommt, brauchen wir nicht zu verzweifeln. Die Gerechtigkeit, die Christus uns geschenkt hat, ist stärker als unsere Sünde. So kann es keine Verdammnis geben für uns, die wir in Christus Jesus sind. Er hat uns aus Liebe auf seine Seite hinübergerettet. Unsere Sünde kann uns nicht mehr verdammen vor Gott. Fröhlich können wir nun in dieser Gewissheit der Sünde jeden Tag aufs Neue den Kampf ansagen und Gott dienen mit allem, was wir sind und haben.

Amen!